

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 4

Artikel: Dean Acheson als Historiker?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dean Acheson als Historiker?

Es ist ein Glücksfall, wenn ein Staatsmann entweder geborener Historiker ist oder auf Grund seiner Erfahrungen zum Historiker wird. Der Idealfall Churchill wird sich zwar nicht bald wiederholen, aber es gibt ja auch Geschichtserkenntnis und Geschichtsschreibung eine Stufe tiefer, oder anderthalb ...

... oder sogar zwei, drei Stufen tiefer. Laut 'Time' soll der frühere Staatssekretär der Vereinigten Staaten von Amerika, Dean Acheson, den Herausgebern der 'Washington Post' die Kutteln geputzt haben, weil sie an dem diktatorischen Regime der Herren Obersten in Athen allerlei auszusetzen gehabt hätten. Gipfel der Frechheit: Die Herausgeber des führenden amerikanischen Blattes hatten an die Militärregierung appelliert, sie möge bald frei-

willig einer Regierung der «verfassungsmäßigen Demokratie» Platz machen. Das hat den Herrn alt-Außenminister auf die Palme gebracht, obwohl ihm in seinem Alter das Klettern gewiß nicht mehr ganz leicht fällt. Er schrieb:

«Die Griechen, sowohl die antiken wie die modernen, hatten immer große Schwierigkeiten mit nicht-autoritären Regierungsformen (non-authoritarian rule).» Er fährt fort – man muß das wörtlich lesen:

«Certainly no friend of Greece would wish to see her to return to the 'constitution government' of two Papandreous, the old fool and the young rascal.» – Das heißt: «Gewiß würde kein Freund Griechenlands wünschen zu sehen, wie dieses Land zu einer 'Verfassungs-Regierung' der beiden Papandreous

zurückkehren würde, des alten Dummkopfs und des jungen Halunken.»

Merkwürdig, welch undiplomatischer Sprache sich da ein Ex-Diplomat bedient. Es wird dies zwar alle jene nicht in Erstaunen setzen, die Dean Acheson weder für einen Diplomaten noch für einen Staatsmann gehalten haben und mit einiger Bitterkeit feststellen, daß Europa (und der Welt) manche unausgereiften Früchte der Ära Acheson-Adenauer noch immer schwer auf dem Magen liegen. Jedenfalls ist es ziemlich kühn von Herrn Acheson, sich heute als Schiedsrichter in politischen Fragen aufzuspielen. Und es ist eher geschmacklos, einen alten, nicht-kommunistischen, von der Volksmehrheit getragenen (und gerade deshalb von König und Militärschäufeln verfeimten) Staatsmann als alten Narren zu bezeichnen.

Obschon wir nie Diplomaten gewesen sind, wollen wir uns nicht von der diplomatischen Höflichkeit entfernen und bezeichnen nach wie vor und trotz allem, was sich inzwischen als richtig und als grundfalsch herausgestellt hat, Herrn Dean Acheson als alt-Staatssekretär. Höchstens, daß wir, angesichts seiner oben zitierten Äußerungen, entschuldigend einen besonderen Akzent auf 'alt' legen, damit es nicht als 'ex-', sondern im eigentlichen Wortsinn verstanden werde, der exkulpiert wirkt.

In der gleichen Nummer der 'Time' steht übrigens auch ein Ausspruch von Helen Vlachos, der unerschrockenen Athener Zeitungsherausgeberin und Publizistin, die dank gefärbten Haaren ihren Bewachern entzischen konnte und nach London floh: «Ich hatte das Gefühl, der Sache Griechenlands besser dienen zu können, wenn ich exilierte.»

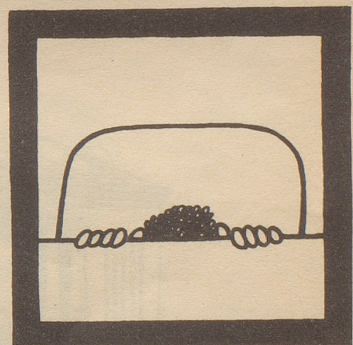
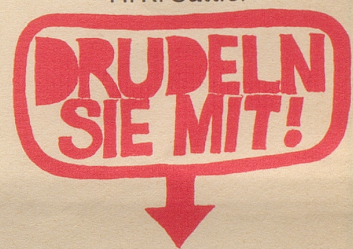
Ein gewisser Cercle in Washington meint offenbar, die Kreise um Helen Vlachos, die in der von den Militärschäufeln verhinderten Volkswahl eine Mehrheit erwarteten, wenn 'Time' schreibt von einer

«... wachsenden Erkenntnis in Washington und anderswo, daß die Ex-Colonels tatsächlich die Macht in Griechenland ausüben – und daß sie nicht halb so schlimm sind wie manch andere sein könnten.»

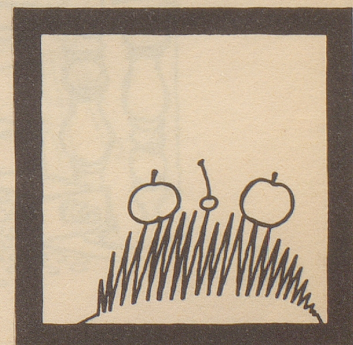
Man trifft seine Arrangements mit Diktatoren und Freiheitsfeinden links und rechts. War am Ende Herr Acheson doch ein amerikanischer Diplomat? Oder ist er sogar ein Historiker?

Pique

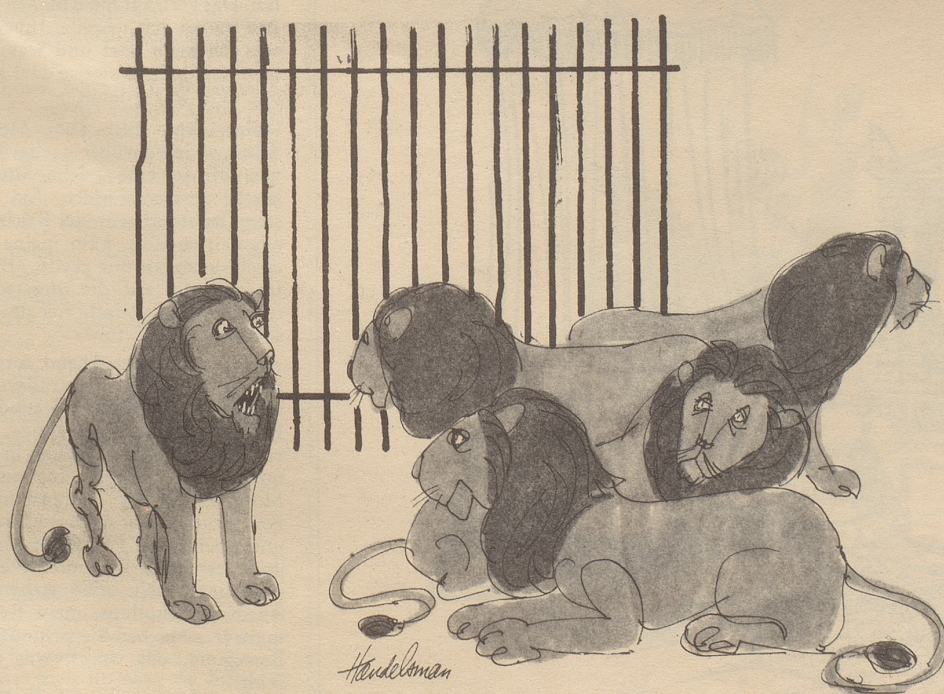
H. R. Sattler



verlassend
Souffleuse, ihren Arbeitsplatz



lge, zur Fallobstzeit einen
Garten durchquerend



«Ich kann den Regisseur nicht verstehen! Wenn wir das Christenfressen nur markieren dürfen, wird auch aus diesem 'Ben Hur' kein Meisterwerk!»